

Zeitschrift: Jahrbuch für Solothurnische Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Solothurn
Band: 12 (1939)

Nachruf: Eugen Tatarinoff : Nachruf
Autor: Pinösch, S.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eugen Tatarinoff.

Nachruf

gesprochen an der Jahresversammlung des Historischen Vereins
vom 14. Mai 1939 in Oensingen
durch den Präsidenten *Dr. St. Pinösch*.

Kaum zweieinhalb Monate nach der Feier seines siebenzigsten Geburtstages musste Eugen Tatarinoff aus diesem Leben scheiden. Auf dem Cluser Schlosse, im Kreise seiner Freunde, beging er in scheinbar völliger Frische und Gesundheit sein Wiegenfest, und eine Festschrift, die der Historische Verein des Kantons Solothurn und die Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte zur Ehrung des Jubilars herausgaben, konnte ihm dort überreicht werden, womit ihm sichtlich grosse Freude bereitet wurde.

In seinem 71. Lebensjahre ist Eugen Tatarinoff am 30. September 1938 in Solothurn verstorben. Mit dem Historischen Verein war er so verbunden, wie keiner bisher, und sein Verdienst ist es, wenn der Verein im Laufe der Jahre eine sehr erfreuliche Entwicklung nahm.

Nach dem Tode von Dr. K. Meisterhans kam Tatarinoff im Jahre 1894 als Lehrer der alten Sprachen an die Kantonsschule Solothurn, übernahm jedoch schon nach drei Jahren als Nachfolger Viktor Kaisers den Geschichts- und den Philosophieunterricht an den oberen Klassen des Gymnasiums und der Realschule.

Als Lehrer wirkte Tatarinoff volle 44 Jahre. Ganze Generationen von Schülern verdanken ihm ein grosses Stück ihrer Bildung. Sein Geschichtsunterricht zeichnete sich durch eine klare, das Wesentliche und die grossen Zusammenhänge plastisch herausarbeitende Darstellung aus. Er erwarb sich das Zeugnis eines ausgezeichneten Lehrers und Erziehers, der die heranwachsende Jugend zu einer selbständigen und kritischen Beurteilung der geschichtlichen Ereignisse und Entwicklungen erzog, ohne auf die Bereicherung mit einem grossen Schatz festen und bleibenden Wissens zu verzichten.

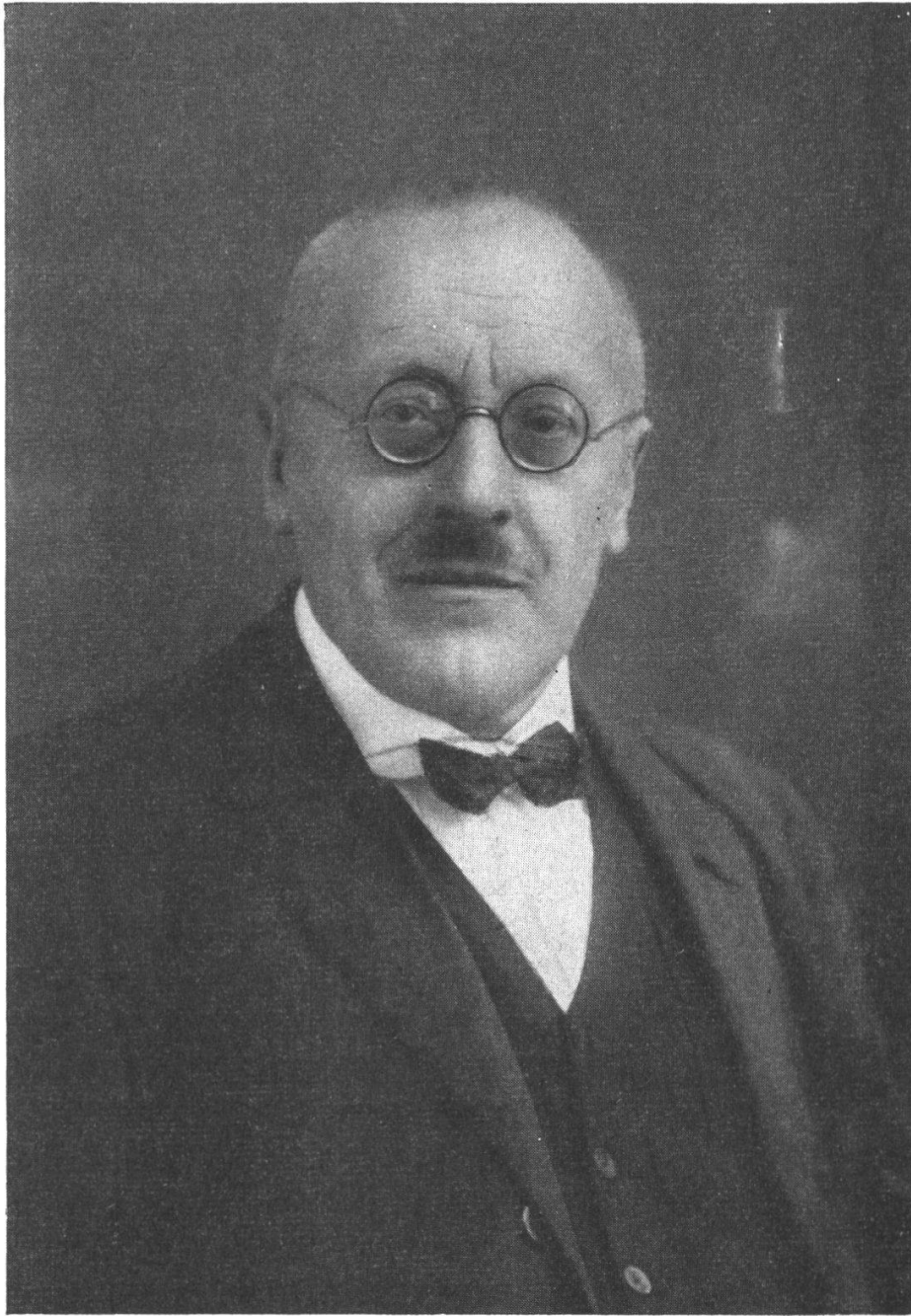
Hand in Hand mit der pädagogischen Berufsarbeit ging die Tätigkeit Tatarinoffs als Geschichtsforscher und historischer Schriftsteller. Die schönsten Leistungen Tatarinoffs liegen auf prähistorischem Gebiet. In den ersten Tagen seiner Wirksamkeit in Solothurn übernahm er als Erbe seines Vorgängers Meisterhans die Betreuung der archäologischen Sammlung der Kantonsschule, die später in die antiquarische Sammlung des im Jahre 1900 eröffneten Museums der Stadt Solothurn übergang. Tatarinoff wurde deren Kustos, und damit war ihm sein Tätigkeitsfeld vorgezeichnet. Mit grösstem Eifer arbeitete er sich in die Prähistorie und die Archäologie ein und wurde bald führend auf diesem Gebiete.

Er zählt zu den Gründern der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte. Schon 1901 tauchte die Idee einer solchen Gründung auf. Dr. Jakob Heierli unterbreitete sie Tatarinoff bei Anlass einer Begegnung im Museum Solothurn, wo Heierli dem Solothurner Kustos beim Ordnen der prähistorischen Sammlung zur Seite stand.

Vier Jahre später entwarfen in Bern Heierli, Tatarinoff und Wiedmer-Stern einen detaillierten Plan für die Gründung der Gesellschaft, die am 6. Oktober 1907 in Brugg ins Leben trat. 1910 war Tatarinoff Präsident der Gesellschaft und von 1912 bis 1926, als Nachfolger Heierlis, deren Sekretär und damit Verfasser von 15 Bänden des Jahresberichtes der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte.

Seine gründlichen Kenntnisse liessen ihn eine hervorragende und allgemein anerkannte Tätigkeit entfalten. War Heierli der grosse Sammler gewesen, so wurde Tatarinoff der kritische Sichter und Systematiker. Sein Hauptverdienst ist es, dass die damals noch junge, tastende Wissenschaft der Urgeschichte nach den Grundsätzen einer strengen, historischen Kritik geleitet wurde. Seine Jahresberichte erlangten den grössten Wert und wurden auch im Ausland hoch geschätzt. Nach seinem Rücktritt vom Sekretariat zog sich Tatarinoff mehr auf den Kanton Solothurn zurück.

Die Aufgabe als Kustos der historisch-antiquarischen Abteilung des Museums der Stadt Solothurn fasste er im weitesten Sinne auf und pflegte das Gebiet der Prähistorie und der römischen Archäologie im Kanton Solothurn mit unermüdlichem Eifer über vierzig Jahre lang. Er sammelte seine Mitarbeiter im ganzen Kanton, stand ihnen hilfsbereit zur Seite und wusste ihren Eifer anzufachen. Die volle Beherrschung der Ausgrabungstechnik, die gründliche Kenntnis aller urgeschichtlichen Epochen, die Fähigkeit, einen Fund zu beurteilen sicherten ihm die grössten Erfolge. Und in Zweifelsfällen scheute er keine Mühe, um zum Ziele



Prof. Dr. Eugen Tatarinoff

* 13. Juli 1868

† 30. September 1938

zu kommen. Mit der grössten Gründlichkeit und Ausdauer führte er die Nachforschungen im grossen Kreise seiner Fachkollegen durch, sodass seine Resultate zu den zuverlässigsten gezählt werden dürfen.

Seit der Schaffung des Jahrbuchs für solothurnische Geschichte veröffentlichte er darin im Auftrage des Historischen Vereins jährlich die „Prähistorisch-archäologische Statistik des Kantons Solothurn“. Wir verdanken ihm eine eingehende Berichterstattung über die Forschungs- und Fundergebnisse der Jahre 1927 bis 1937, wie sie kein anderer Kanton besitzt. Zu bedauern ist, dass nicht auch für die früheren Jahre etwas derartiges vorliegt.

Die Zeit, die ihm sein Lehramt übrig liess, hat Tatarinoff restlos wertvoller, historischer Forscherarbeit gewidmet. Die Jahre bis zu seiner Ernennung zum Sekretär der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte waren für ihn die fruchtbarsten in der solothurnischen Geschichtsschreibung. Jahr für Jahr trat er mit einer Anzahl von grösseren oder kleineren Abhandlungen, die meist in Tagesblättern veröffentlicht wurden, hervor. Was alle seine Arbeiten auszeichnet, das ist ihre Zuverlässigkeit und ihre peinlich genaue Dokumentation. Er geht in allen seinen Arbeiten auf die primären Quellen zurück, durchforscht sie mit der Sicherheit und dem Scharfblick des Meisters und verwertet sie in vorbildlicher Weise.

Es kann sich hier nicht darum handeln, auf das hervorragende Lebenswerk Tatarinoffs näher einzugehen. Das in der Festschrift erschienene Verzeichnis seiner wissenschaftlichen Veröffentlichungen umfasst nicht weniger als 390 Titel.

Grössere Werke Tatarinoffs sind: Die Entwicklung der Propstei Interlaken im 13. Jahrhundert; Die Briefe Glareans an Johannes Aal, Stiftspropst in Solothurn in den Jahren 1538 bis 1550; Die Kritik der XV Bundesgenossen; Die Beteiligung Solothurns am Schwabenkrieg bis zur Schlacht bei Dornach 1499, Festschrift; Die Schlacht bei Dornach, Verein für Verbreitung guter Schriften; Zur Baugeschichte des Schlosses Dorneck; Die wissenschaftliche Tätigkeit des Historischen Vereins in den Jahren 1888 bis 1902, Festschrift; Dornachbrugg und Dorneck, Beiträge bei Merz, die Burgen des Sisgaus; Die Belagerung von Solothurn in der Geschichte, Gedenkblatt; Zur Datierung von prähistorischen Gräbern ohne Beigaben; Die Kultur der Völkerwanderungszeit im Kanton Solothurn.

Dazu publizierte er ausser den verschiedenen, schon erwähnten Serienwerken historische und besonders prähistorische Abhandlungen,

Berichte und Besprechungen der Werke Dritter in vielen Zeitschriften und Tagesblättern, so im Solothurner Tagblatt und in der Solothurner Zeitung und deren Beilagen, in den Basler Nachrichten, in der Neuen Zürcher Zeitung und in der Vossischen Zeitung, Berlin.

Sehr beachtenswert ist auch seine Mitarbeit am Historisch-biographischen Lexikon der Schweiz. Aus seiner gewandten Feder stammen eine Reihe grösserer Artikel: Alamannen; Burgunder; Franken; Langobarden; Ur- und Frühgeschichte des Kantons Aargau; Vor- und Frühgeschichte des Kantons Solothurn.

* * *

Unsere besondere Pflicht ist es, heute dessen dankbar zu gedenken, was Tatarinoff dem Historischen Verein des Kantons Solothurn fast ein halbes Jahrhundert lang gewesen ist, und was dieser ihm an Anregung und Förderung verdankt. Kaum hatte Tatarinoff seinen Posten in Solothurn angetreten, so stellte er sich dem Verein zur Verfügung. Anlässlich des Antrittsbesuches bei seinem Kollegen Martin Gisi erklärte ihm dieser: „Heute abend kommen Sie in die Sitzung des Historischen Vereins; wir brauchen einen Aktuar; Sie können dieses Amt übernehmen“. Tatarinoff trat dem Verein bei, übernahm gleichzeitig das Aktuariat, das er in vorbildlicher Weise elf Jahre lang versah, von 1894 bis 1905. Seine Protokolle geben lückenlos Auskunft über alle Verhandlungen und resümieren die gehaltenen Vorträge in prägnanter Art und Weise.

Als im Jahre 1895 der dritte Teil des zweiten Bandes des Urkundio erscheinen sollte, mit den Briefen Glareans an Johannes Aal, übertrug man die Herausgabe dem Aktuar.

Wilhelm Rust, der Stadtbibliothekar, hatte Handschriften zu registrieren. Er stellte dazu den Aktuar an, und als er bald von Solothurn fortzog, liess er sein Bibliothekaramt Tatarinoff übertragen.

Auf das Jahr 1899 wünschte die Regierung des Kantons Solothurn eine Festschrift zur vierten Säkularfeier der Schlacht bei Dornach, und der Aktuar übernahm sie.

Die Festschrift des Historischen Vereins zur Erinnerung an sein fünfzigjähriges Bestehen, die 1903 fällig wurde, übernahm ebenfalls der Aktuar, wo er die wissenschaftliche Tätigkeit des Vereins in den Jahren 1888 bis 1902 bearbeitete.

Ueberall stand der Aktuar im Vordergrund, und als Tatarinoff anlässlich der Feier seines siebenzigsten Geburtstages auf dem Cluser Schlosse

diese Reminiszenzen zum besten gab, meinte er bescheiden, nicht eigenes Verdienst sei es, wenn er zum Solothurner Historiker geworden, er sei nur der von einem gütigen Geschick Geschobene und von Menschengunst Getragene gewesen. Aber sein solides Wissen, seine ausserordentliche Begabung und seine fast übermenschliche Arbeitskraft waren die Faktoren seines raschen Erfolges und seiner reichen Produktivität.

Jahrzehntelang wurde die Tätigkeit und die Entwicklung des Historischen Vereins von Tatarinoff geradezu bestimmt. Das Amt des Präsidenten versah er mit der grössten Umsicht und Gewissenhaftigkeit vierundzwanzig Jahre hindurch, von 1905 bis 1914 und von 1920 bis 1934. Als Präsident erwarb er sich auch grosse Verdienste um die Restauration unserer Burgen und Ruinen. Dorneck, Neu-Falkenstein, Alt-Falkenstein und Gilgenberg beschäftigten ihn, und als unlautere Machenschaften von aussen den Vereinsvorstand veranlassten, dem Regierungsrat die Schaffung einer staatlichen Kommission für Schutz und Erhaltung von Altertümern und historischen Kunstdenkmälern zu beantragen, war er es, der die Vorarbeiten für eine sachbezügliche Verordnung leistete und einen Entwurf zuhanden des Erziehungs-Departementes ausarbeitete. Als Vertreter des Historischen Vereins wurde er vom Regierungsrat zum Mitglied der Kommission ernannt und von dieser 1932 zum kantonalen Konservator.

Bis zu seinem Tode übte er dieses Amt aus, wozu er mit seinem ausgeprägten Pflichtbewusstsein, seiner nie rastenden Energie, seinen vielseitigen Kenntnissen und seinem kritischen Geiste besonders geschaffen war. Seine Berichte über die Tätigkeit der Altertümerkommision, die Jahre 1932 bis 1937 umfassend, geben ein Bild von seiner musterhaften Arbeitsweise.

Durchgeht man im Geiste die ganze Wirksamkeit Tatarinoffs in unserem Verein, so staunt man über die gewaltige Arbeit, die er geleistet, sei es als Aktuar und Präsident, sei es als Referent, als Teilnehmer an der Diskussion, wo sein Wort entscheidend klang. Die bescheidene Ehrung, die ihm bei der Niederlegung des Präsidiums im Jahre 1934 durch Ernennung zum Ehrenmitglied des Vereins zuteil wurde, war in überreichem Masse verdient.

Unser aller Dank spreche ich dem Mitarbeiter und Meister aus, dessen Wirken der Pflege edelster Güter des Vaterlandes galt, der Erhaltung und Bereicherung der historischen Tradition.

Eugen Tatarinoff gebührt ein Ehrenplatz in der Geschichte des Geisteslebens unseres Landes.